Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 153. Donnerstag den 5. Juli. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 4. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreissteuer-Einnehmer von Ehrenberg zu Meseritz bei seinem Uebertritt in den Ruhestand; so wie

Dem Kreiskassen-Controleur Weißenborn zu Halberstadt bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; und

An Stelle des verstorbenen Konsuls Soerensen in Libau den dortigen Kaufmann Herrmann Mellin zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der bisherige Staatsanwalt Bergholtz zu Hamm ist zum Rechtsanwalt bei dem dortigen Kreisgerichte und zum Notar im Bezirke des Appellationsgerichts in Hamm mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst ernannt; so wie

Der Notar Jerusalem zu Warweiler vom 1. August d. J. ab, in den Friedensgerichtsbezirk Lechenich im Landgerichtsbezirke Bonn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lechenich, versetzt; und

Der Notariats-Kandidat Ludwig Charlier zu Cöln zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Warweiler im Landgerichts-Bezirk Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Warweiler, ernannt worden.

Potsdam, den 3. Juli. Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist nach Weimar abgereist.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Montag den 2. Juli, Nachmittags. Bei der Eröffnung der außerordentlichen Sitzung der Legislativen sprach der Kaiser unter Anderm Folgendes: Er bedauere, daß die Conferenzen unglücklicherweise nicht vermocht hätten, den Frieden herzustellen. Er habe geprüft, ob es Frankreich an Mäßigung bei Aufstellung der Bedingungen gefehlt habe. Frankreich und England hätten schon Vortheile errungen gehabt, als das Wiener Kabinet an sie die Anfrage richtete, ob die Unterhandlungen auf Basis bereits im Allgemeinen formulirter Punkte wieder aufgenommen werden könnten. Frankreich und England wollten von ihren errungenen Vortheilen und Rechten keinen Mißbrauch machen, um die Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern. Der Kaiser setzt die Französisch-Englischen Forderungen auseinander und sagt ferner: Rußland habe eine Beschränkung seiner Macht im Schwarzen Meere verweigert. Wir seien noch immer in Erwartung, daß Oesterreich seinen Verpflichtungen nachkommen werde, darin bestehend, unsern Allianzvertrag zu einem offensiven und defensiven zu machen, wenn die Unterhandlungen scheiterten. Es sei wahr, Oesterreich habe uns den Vorschlag gemacht, durch einen Vertrag mit ihm die Unabhängigkeit der Türkei zu garantiren, um in Zukunft den Fall als einen casus belli zu betrachten, wenn durch Rußland die Zahl seiner Schiffe, wie sie vor Beginn des Krieges bestand, überschritten würde. Die Annahme dieses Vorschlages war aber unmöglich, weil derselbe Rußland nicht band, vielmehr sein Uebergewicht zu sanktioniren schien. Auf diese Weise mußte also dem Kriege sein Lauf gelassen werden. Der Kaiser hoffe von der Armee baldige glückliche Resultate. Er wende sich wegen einer Anleihe vertrauensvoll an das Land. Im Auslande angeregte störende Fragen, die noch unerledigt seien, und die Natur der innern Zustände erforderten neue und kräftige Maßregeln, durch welche die Reise des Kaisers nach der Krimm verhindert wurde. — Die Regierung werde der Legislativen eine Gesetzesvorlage in Betreff der jährlichen Rekrutirung machen. Der Kaiser schließt seine Rede, indem er die Hoffnung ausspricht, daß es zu einem Frankreich und England würdigen Frieden kommen werde.

Paris, Montag den 2. Juli, Abends. Der Legislativen sind folgende Regierungs-Vorlagen zugegangen: Das Projekt einer Anleihe über 750 Millionen Franken, — Erhöhung der Steuern auf Einfuhr und Debit von Spirituosen. Ferner eine Vorlage, welche den Eisenbahnen die Abgabe des zehnten Theils des durch Reisende und Kaufmannsgüter erzielten Reinertrages auflegt. Endlich werden neue 140,000 Mann zu den Fahnen einberufen*).

Paris, Dienstag den 3. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur" sagt, indem er die gestrige Rede des Kaisers kommentirt: Die Weigerung Rußlands habe das Resultat herbeigeführt, Oesterreich die Verpflichtung aufzulegen, dem Westen seine volle Kraft zu leihen.

Der „Moniteur" meldet ferner: nach aus Madrid eingetroffener Depesche sei eine vom General Espartero eingereichte Demission nicht genehmigt worden.

London, Dienstag den 3. Juli, Morgens. In heutiger Nacht-Sitzung des Parlaments wurde eine Königliche Botschaft überreicht, welche beiden Häusern die Familie des verstorbenen Lord Raglan empfiehlt.

*) Vorstehende zwei Depeschen enthalten nur ausführlicher, was die Pariser Depesche in unserer gestr. Ztg. kurz, und deshalb etwas unklar, gemeldet hat. D. Red.

Ein im Oberhause eingebrachter Vorschlag, die befreiten Sträflinge der Armee einzureihen, wurde von demselben mit Unwillen verworfen.

Im Unterhause zog Lord Grosvenor seine eingebrachte Sonntagsbill zurück.

Deutschland.

Potsdam, den 3. Juli. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs geht es erwünscht. Allerhöchstdieselben empfingen gestern Vormittag die Vorträge des Minister-Präsidenten und später der Geheimen Räthe Illaire und Costenoble. (St.-A.)

♈ Berlin, den 3. Juli. Vor einigen Tagen sprach man im Publikum von einer Verschlimmerung des Krankheitszustandes Sr. Maj. des Königs, welche, wenn sie sich bestätigte, den treuen Herzen seiner Unterthanen lebhafte Besorgnisse einzuflößen geeignet gewesen sein würde. Es gereicht uns zur hohen Freude, die verbürgte Meldung machen zu können, daß Se. Maj. der König sich im Allgemeinen sehr wohl fühlen und daß alle ausgestreuten Gerüchte vom Gegentheile sich lediglich auf leichte Nachwirkungen des Fieberzustandes reduziren, dessen Wiederkehr Se. Majestät sich am Tage des Stiftungsfestes des Lehrbataillons zu Potsdam zugezogen hatte. Allerhöchstderselbe hatte der gottesdienstlichen Feier an jenem Tage bei stürmischem und regnerischem Wetter unbedeckten Hauptes beigewohnt und sich hierbei eine kaum vermeidliche Erkältung zugezogen. Am nämlichen Tage hatte auch Graf Dohna sich sein Unwohlsein zugezogen, von welchem derselbe bereits wieder hergestellt ist. Se. Majestät der König nehmen übrigens regelmäßig die Vorträge der Minister entgegen, so unter andern schon gestern den des aus Misdroy wegen dringender Geschäfte bereits zurückgekehrten Ministerpräsidenten.

Daß die Abwesenheit des Herrn von Manteuffel von nur sehr kurzer Dauer sein würde, ließ sich voraussehen, da gegenwärtig Graf Esterhazy eifrig bemüht scheint, die allerdings höchst wünschenswerthe Verständigung zwischen beiden Großhöfen lebhaft zu betreiben. Diesseits ist von Anbeginn der Orientalischen Frage erkannt worden, daß Deutschlands Geschick in derselben nur dann ein erfreuliches sein und seine Stärke sich in ihrer ganzen Bedeutung entfalten könne, wenn unser Vaterland nach allen Seiten hin eine völlig unabhängige Stellung behaupte. Weder östlicher noch westlicher Einfluß darf über Oesterreich, Preußen und Deutschland herrschen, welche unter sich solidarisch verbunden dem Bündel Pfeile gleichen, das feindliche Hände zu zerbrechen nicht im Stande sind. So wenig uns ein Russisches Protektorat behagt, ja so verderblich wir ein solches für die selbstständige Hinausführung der Deutschland zugefallenen Cultur-Mission bezeichnen müssen, eben so müssen wir eine vom Westen ausgehende Bevormundung, wie Frankreich sie durch schönklingende Phrasen, und England durch Grobkörnigkeit seiner publicistischen Sprache uns angedeihen lassen wollten, als ganz gleich gefährlicher Natur mit dem Aufgebot der ganzen Entschiedenheit zurückweisen, welche von der Basis unserer nationalen Politik schlechthin unzertrennlich ist. Von diesen Prinzipien ausgehend, schloß Preußen seine nachträglich vom Bundestage zu Frankfurt adoptirten Verträge mit Oesterreich ab, ohne zu wünschen, noch zu ahnen, daß dieses Letztere, hiermit nicht zufrieden, sich immer tiefer in die Geleitschaft der westlichen Mächte begeben und seinen Deutschen Alliirten dadurch immer mehr sich entfremden werde.

Wohin diese Geleitschaft geführt hat, liegt nunmehr zu Tage. Oesterreich befindet sich gegenwärtig allgemein, nur von ihm selbst nicht, zugestandener Maßen in einer Isolirung, in welcher es sich zu der Erkenntniß empor gearbeitet hat, daß nur in Deutschland diejenigen Bündnisse für dasselbe zu finden sind, durch welche es wieder zu einer faktischen Bedeutung in der Orientalischen Frage gelangen kann. Oesterreich hat durch seine Irrwege viel gelitten, wir wollen ihm die Rückkehr zum rechten Wege nicht verbittert noch erschwert, sondern möglichst erleichtert sehen. Zu dem Ende ist es aber nothwendig, daß es sich des letzten Scheines einer zweideutigen Politik entäußere und sich nicht auf Dinge capricire, die wie eine noch fernere Cooperation mit dem Westen erscheinen sollen, ohne unter den veränderten Verhältnissen der Gegenwart noch eine solche zu sein. Wir rechnen dahin die von Preußen verlangte Anerkennung der Oesterreichischen Politik, welche durch das erweiterte Kriegsprogramm der Westmächte bereits Makulatur geworden ist. In dem Maße, als Oesterreich von diesen irrigen Anschauungen zurückkommt, in demselben Maße wird Preußen sich freudig und rückhaltlos ihm nähern und sein treuer Alliirter verbleiben. Wofern Oesterreich aber sein bisheriges Programm, wie dieses hier am 27. Juni vorgelegt worden ist, festhält, hat dasselbe auf eine Nachgiebigkeit Seitens unseres Kabinets durchaus nicht zu rechnen; man würde es demselben wenigstens sehr verdenken, wollte es sich ohne Aussicht auf irgend welche reale Vortheile zu einem Standpunkt fortreißen lassen, der den oben entwickelten Prinzipien diametral entgegensteht.

Oesterreich scheint auch sehr wohl zu wissen, daß es einem auf seinen bisherigen Verträgen unwandelbar feststehenden und über dieselben kein Haar breit hinausgehenden Preußen gegenübersteht. Dessenungeachtet müssen die dienstwilligen Federn in der Frankfurter Postzeitung und in Wiener Blättern vom fast völlig erlangten Einverständiß mit Preußen schreiben, über welchen erfreulichen Akt demnächst eine Cirkular-Depesche den Deutschen Höfen Aufschluß geben solle, worauf dann eine gemeinsame Preußisch-Oesterreichische Erklärung am Bunde folgen werde. Bis jetzt sind alle dergleichen Gerüchte leere aber tendenziöse Erfindung, berechnet auf die Empfänglichkeit der Deutschen Mittel- und Kleinstaaten, welche durch den Umstand, daß Preußen sich angeblich für Oesterreich erklärt habe, gewonnen werden sollen, ein Gleiches zu thun. Es erscheint daher als dringendes Bedürfniß, auf die Grundlosigkeit jener Oesterreichisch-publizistischen Partei-Manövers aufmerksam zu machen, um bei Zeiten vor Mißverständnissen zu warnen.

Aller Proteste und sonst entgegenstehenden Schwierigkeiten ungeachtet wird der Bau der großen Rheinbrücke bei Köln noch im Laufe dieses Jahres nachdrücklichst begonnen werden.

In nächster Woche kommt die Angelegenheit wegen Einführung einer permanenten Kommunal-Steuer vor die Stadtverordneten-Versammlung, während die Berathung über eine Anleihe zur Deckung des städtischen Deficits noch einige Zeit verschoben werden soll.

Die Münchener Telegraphen-Conferenz ist bekanntlich geschlossen und sind die darüber verfaßten Protokolle den betreffenden Regierungen bereits vorgelegt, die Auswechselung der Ratifikationen derselben sollen indeß erst am 1. September vor sich gehen. Die hiesige Telegraphen-Conferenz ist nicht geschlossen, sondern dem Vernehmen nach nur auf acht Tage suspendirt worden. Zu bestätigen ist, daß für eine innerhalb 5 Tagen zu erwartende Antwort-Depesche der halbe Satz gezahlt werden soll, wenn derselbe pränumerando bei Aufgabe der zur Antwort berechtigenden Depesche entrichtet wird.

Unser herrlicher Thiergartenschmuck, das grüne, frische Laub der altehrwürdigen Bäume, ist durch einen unerhört überhandnehmenden Raupenfraß dergestalt zerstört, daß die kahl gen Himmel ragenden Aeste einen wahrhaft kläglichen Anblick gewähren. Es wäre ein in der That lohnendes Bemühen, ein Radikal-Mittel ausfindig zu machen, durch welches die Bäume hinfort von dieser von Jahr zu Jahr wachsenden Pest verschont werden möchten.

☾ Berlin, den 3. Juli. Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist, wie schon mitgetheilt, jetzt ganz erwünscht und haben die Potsdamer bereits die Freude gehabt, Se. Majestät wiederholt auf der Promenade zu sehen. Wie es heißt, wird des Königs Majestät, bevor die Minister ihre Reisen antreten, noch ein Kabinets-Konseil abhalten. Heute nahm Allerhöchstderselbe die gewöhnlichen Vorträge entgegen und wurde auch General v. Schöler empfangen. Nachmittags war bei Ihren Majestäten Diner und hatte dazu auch der Minister v. Westphalen und General v. Brandenstein eine Einladung erhalten. Minister v. Westphalen will schon in nächster Zeit eine Erholungsreise antreten und wird sich auch einige Tage bei seinem Onkel, dem Herrn v. Veltheim, in der Nähe von Oranienburg, aufhalten. In voriger Woche hatte der Minister eine lange Unterredung mit dem Baron v. Seld. Sie hatte das Gefängnißwesen zum Gegenstande und ist der Minister darin einverstanden, daß die Verwaltung eine Umgestaltung erfahren muß. Darauf bezügliche Denkschriften hat Baron v. Seld bereits ausgearbeitet. Am nächsten Donnerstag geht Baron v. Seld auf einige Wochen nach Salzbrunn und alsdann beginnt er seine Mission in der Provinz Schlesien. Daß diese ihn auch nach Posen führt, wissen Sie bereits. Seit einiger Zeit schreibt derselbe, von seinen zahlreichen Freunden dazu getrieben, an seiner Biographie. Da Baron von Seld bekanntlich ein sehr bewegtes Leben geführt hat, so zeigen sich ihm auch sehr viele Buchhändler schon sehr zuvorkommend; doch hat er sich, so viel ich weiß, noch für keinen entschieden.

Der Prinz von Preußen wird heute Abend 9¼ Uhr aus Posen hier erwartet. Wie ich höre, will Se. Königl. Hoheit gar nicht hier übernachten, sondern sich sofort auf der Potsdamer Bahn nach Schloß Babertsberg begeben und sich morgen Vormittag bei des Königs Majestät zurückmelden. Gutem Vernehmen nach, ist der Aufenthalt des Prinzen von Preußen am Kgl. Hofe nur von kurzer Dauer. Höchstderselbe wird schon in einigen Tagen zu seiner Erholung auf einige Zeit zu seiner Gemahlin nach Baden-Baden gehen.

Der Ministerpräsident, aus Misdroy hieher zurückgekehrt, hielt bereits gestern Vormittag Sr. Maj. dem König Vortrag. Auch heute Nachmittag 5 Uhr ging Herr v. Manteuffel, wie ich höre, nach Schloß Sanssouci.

Der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Dr. v. Beckedorff, erkrankte am Freitag in der Sitzung dieses Kollegiums, so daß er nicht im Stande war, am Sonnabend die Verhandlungen zu leiten und mußte für ihn der Geheimrath Mentzel den Vorsitz übernehmen. Jetzt fühlt sich der Präsident wieder so weit hergestellt, daß er schon morgen auf sein Gut Grünhoff zurückkehren will.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh hat eine Reise nach der Provinz Schlesien angetreten und wird etwa 14 Tage von Berlin fern bleiben.

Die Telegraphen-Konferenz hat so eben auf kurze Zeit Ferien gemacht. Die Belgischen und Französischen Mitglieder haben bereits die Rückreise angetreten und sollen mit der Aufnahme, die sie allen Orts gefunden haben, sehr zufrieden gewesen sein. Ihnen zu Ehren hatten bekanntlich die Minister v. Manteuffel und v. d. Heydt Diners veranstaltet und außerdem waren sie auch zur Kgl. Tafel gezogen.

Die Konzerte zum Besten der Weichsel-Ueberschwemmten dauern bei uns noch fort. Wie an den Anschlage-Säulen zu lesen, findet morgen in Schöneberg und den Garten-Lokalen der Potsdamerstraße ein großes Volksfest statt. Ueberall und zwar in 11 Lokalen wird konzertirt. Den Eintritt erkauft man sich mit einem Billet für 2½ Sgr. Möge nur gutes Wetter sein. Heute machte der Regen nur wenige Pausen.

— Die Russische Depesche vom 30. April versprach bekanntlich, daß das Petersburger Kabinet an den Bestimmungen über die beiden ersten Garantiepunkte auch ohne einen Friedensschluß festhalten wolle, wenn auch Deutschland seine neutrale Stellung wahren würde. Diese sogenante Glinka-Depesche wurde den Deutschen Höfen übergeben. Die Preußische Regierung antwortete auf dieselbe durch eine Note an ihren Gesandten in Petersburg, Herrn v. Werther, die nach dem „Morning Advertiser" lautet wie folgt:

Herr Baron! Meine früheren Mittheilungen konnten Sie über den Gesichtspunkt nicht in Zweifel lassen, von welchem aus das Kabinet des Königs die in der Depesche des Grafen Nesselrode an Herrn v. Glinka vom 30. April enthaltene Erklärung betrachtet. Nachdem diese Depesche das Band bezeichnet hat, das die Lösung der beiden ersten Punkte, welche den Gegenstand der Berathungen der Wiener Conferenz bildeten, mit den besonderen Interessen Deutschlands verbindet, erklärt sie, daß das Kaiserliche Kabinet das über diese Frage erlangte Einverständniß als ein nützliches und für immer erlangtes Ergebniß betrachte, sollten die Conferenzen in ihrer Gesammtheit auch nicht zu einer förmlichen Ausgleichung gelangen. Seitdem sind die Protokolle, auf welche die Depesche vom 30. April sich bezieht, zu unserer Kenntniß gelangt. Wir waren im Stande, die als Grundbedingungen der künftigen Regierung der Fürstenthümer

und die Kontrole der Donau-Schifffahrt angenommenen Prinzipien zu prüfen. Im Ganzen konnten wir sie den Interessen Deutschlands nur angemessen finden, und indem wir uns natürlich in unserer Eigenschaft als Europäische Großmacht das Recht vorbehalten, zu deren Ausführung mitzuwirken, nehmen wir keinen Anstand, Akt von Rußlands Erklärung zu nehmen, die denselben einen Charakter der Dauer und Beständigkeit verleiht, der unabhängig von dem Ausgange der Wiener Verhandlungen ist.

Wenn das Petersburger Kabinet die Beschlüsse über diesen Gegenstand von der Bedingung abhängig macht, daß Deutschland dem Conflikte fremd bleibe und fortfahre, seine Neutralität zu bewahren, so können wir eine solche Bedingung nur in dem Sinne verstehen, der den eventuellen und gegenseitigen Verpflichtungen entspricht, die zwischen Preußen, Oesterreich und dem Deutschen Bunde durch den Vertrag vom 20. April 1854 und durch dessen Zusatz-Artikel eingegangen wurden, — Verpflichtungen, welche der Russische Hof kennt und deren eventuelle Tragweite zu entkräften derselbe ohne Zweifel nicht die Absicht hat.

Der König legt, wie Sie, Herr Baron, wissen, das größte Gewicht auf die Garantieen, welche die weiter oben erwähnten Stipulationen nicht nur dem Gebiete des Deutschen Bundes, sondern auch den Besitzungen der beiden Großmächte, die einen Theil desselben bilden, und selbst der von den Oesterreichern in den Fürstenthümern eingenommenen Stellung bieten. Während Se. Maj. einerseits dem feind ist und sich fort und fort dem widersetzen wird, daß die kontraktmäßigen Verpflichtungen eine Ausdehnung erhalten, die seinen eigenen Ueberzeugungen weder entsprechend, noch durch Preußens, Europas oder Deutschlands wirkliche Interessen geboten wäre, hält der König es andererseits doch für nicht unerheblich, daß kein Zweifel über das Vorhandensein dieser Verpflichtungen und über seinen festen Entschluß obwalte, denselben im erforderlichen Falle zu genügen. In dieser Beziehung haben die versöhnlichen Dispositionen, welche die Russischen Bevollmächtigten bei den Wiener Konferenzen zeigten, bei unserem erhabenen Gebieter eine wohl begründete Genugthuung erzeugt. Sie haben Se. Majestät in der Ansicht bestärkt, daß das Petersburger Kabinet, welches von der schweren Verantwortlichkeit, die auf allen seinen Beschlüssen ruht, durchdrungen ist, noch Mittel finden werde, um jeder Verwicklung auszuweichen, welche darauf berechnet wäre, diese Verantwortlichkeit noch zu steigern.

Was die Depesche vom 30. April anbetrifft, so weist Se. Majestät ihr einen Platz in demselben Ideengange an. Der König will nicht glauben, daß dieselbe von einem Rückhalts-Gedanken gegen Oesterreich eingegeben worden sei. Im Gegentheil schmeichelt er sich mit der Ueberzeugung, daß der Russische Hof auf die schwierige und exceptionelle Stellung dieser Macht Rücksicht nehmen werde, und daß derselbe so im Interesse des Friedens dem Gedanken, der die Depesche vom 30. April an Herrn von Glinka diktirt hat, und in welchem wir so glücklich sind, die Eingebung weiser Mäßigung und des aufrichtigen Geistes der Versöhnung zu erkennen, seinen wahren Werth sichern werde.

Sie werden, Herr Baron, die Güte haben, Sich im Sinne dieser Bemerkungen gegen den Reichskanzler auszusprechen und wenn er es wünscht, ihm eine Abschrift von dieser Depesche zuzustellen. Genehmigen Sie u. s. w.

Berlin, den 6. Juni 1855. von Manteuffel.

Der Staatsgerichtshof, meldet die „Zeit", trat am 2. d. M. zu einer Sitzung zusammen, um einer Anklage wegen Vorbereitung zu hochverrätherischen Unternehmungen resp. wegen unterlassener Anzeige nach vorher erlangter Kenntniß von denselben zu verhandeln. Die dieser Verbrechen angeklagten Personen waren der Gutsbesitzer Joseph von Puttkammer-Kleszczynski aus Jozge, im Jahre 1847 bereits wegen Landesverraths erster Klasse zum Tode verurtheilt, von Sr. Majestät dem Könige aber begnadigt, ferner der Partikulier Eduard Stanislaus Franz v. Kalkstein aus Danzig und der Gutsbesitzer Stanislaus v. Badinski. Nur die letzteren beiden waren persönlich erschienen, v. Puttkammer dagegen soll sich in Frankreich aufhalten. Das Präsidium des Gerichtshofs führte der Vicepräsident des Kammergerichts, Herr Büchtemann, die Ober-Staats-Anwaltschaft vertrat Herr Riem, als Vertheidiger fungirte Herr Rechts-Anwalt Lewald. Die Anklage ging dahin, daß v. Puttkammer und v. Kalkstein Proklamationen des Revolutions-Comité's zu London verbreitet haben, welche die Herstellung einer allgemeinen Ungarischen Republik und die Abwerfung des angeblichen Jochs, unter welchem die Völker nach dem Wortlaut der Proklamation seufzen sollen, vorzubereiten bestimmt sind, ferner, daß die Angeklagten Papiergeld desselben Comité's in Umlauf gesetzt haben, welches dazu bestimmt ist, baares Geld dagegen zu erhalten und die Mittel zur Erreichung obigen Zweckes, so wie insbesondere auch der Wiederherstellung des Königreichs Polen, in die Hände zu bekommen, während die Einlösung dieses Papiergeldes durch das demnächst befreite und wiederhergestellte Polen in Aussicht gestellt und versprochen wird. Badinski soll nach der Anklage von diesen Verbreitungen Kenntniß erlangt und die pflichtmäßige Anzeige davon an die Behörden unterlassen, somit aber gegen den §. 39. des Strafgesetzbuches gefehlt haben. Die erschienenen beiden Angeklagten bestritten ihre Schuld und die Beweisaufnahme gewährte so wenig belastende Momente gegen sie, daß der Staatsanwalt sich direkter Strafanträge enthielt und die Entscheidung dem Gerichtshofe anheimstellte. Anders war es mit dem ausgebliebenen Angeklagten Puttkammer, gegen welchen die Anschuldigung durch sämmtliche Zeugen-Aussagen Bestätigung fand und das Schuldig beantragt wurde. Der Gerichtshof sprach dasselbe auch wider ihn aus und verurtheilte ihn zu dreijähriger Zuchthausstrafe, während Kalkstein und Badinski für nichtschuldig erklärt wurden.

Bremen, den 28. Juni. Unsere Polizei hat am Mittwoch einen höchst interessanten und wichtigen Fang gemacht. Wie wir vernehmen, war derselben von München mitgetheilt worden, daß dort ein ehemaliger Brauer mit falschen Preußischen Banknoten angehalten worden sei, die er von einem fremden, in Bremen sich aufhaltenden Lithographen zugesandt erhalten haben wollte. Am genannten Tage in aller Frühe begab sich im höheren Auftrage der Polizei-Inspektor v. Hunteln mit der erforderlichen Polizeimannschaft zu gedachtem Lithographen, einem hier heimlich logirt gewesenen „Badenser", welcher sich an der Ferdinandstraße ein Haus zu seinen heimlichen Arbeiten gemiethet hatte, und nahm daselbst zwei Steindruckerpressen, fünf verschiedene zur Anfertigung falscher Banknoten à 25 und 10 Thaler bereits gravirte Steine, eine Satinirplatte zur Anfertigung des Wasserzeichens im Papier und über 25,000 Thaler in der Fabrikation begriffener Banknoten in Beschlag, nachdem er den Anfertiger jenes falschen Papiergeldes zur Haft gebracht hatte. — Vom Amte Bremerhafen ist dieser Tage ein hiesiger Wirth mit einer großen Anzahl junger Leute in Verhaft genommen worden, welche derselbe — was bekanntlich nach Bremischem Gesetz verboten ist — für die Englische Fremdenlegion engagirt hatte. (Wes. Z.)

Kriegsschauplatz.

Der Feld-Ataman der Donischen Kosaken-Regimenter der Küsten des Asowschen Meeres, General-Lieutenant Krassnow, theilt ergänzende Angaben über das Bombardement von Mariupol und Taganrog in folgenden beiden Rapporten mit:

Rapport vom 29. Mai (9. Juni). Am 24. Mai um 7 Uhr Morgens erschien in Mariupol ein Parlamentair von der feindlichen Escadre, welcher im Namen des Chefs derselben forderte: „Landungstruppen, die alles Kron-Eigenthum zerstören sollten, ungehindert in die Stadt, und Fahrzeuge von der Flottille zur Verbrennung unserer Cabotage-Boote in den Fluß Kalmius passiren zu lassen; im Weigerungsfalle wurde Mariupol das Schicksal Taganrogs angedroht, wo nach den Worten des Parlamentairs die Escadre eine furchtbare Verwüstung angerichtet." Der Hafen-Direktor von Mariupol, Hirs, der den Unterhändler empfing, erwiderte gemäß der vom Befehlshaber der Truppen, Oberst-Lieutenant Kastrjukoff erhaltenen Ordre, abschläglich, und erklärte, daß, wenn der Feind an's Land zu gehen wage, die Kosaken bereit seien, ihn zu empfangen. Darauf begannen die Dampfschiffe um $9\frac{1}{2}$ Uhr das Bombardement. Der erste Schuß mit glühender Kugel wurde gegen die Kathedrale abgefeuert, deren Karnies beschädigt wurde; die folgenden waren gegen die Börse gerichtet, Anfangs mit Kartätschen, wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß Kosaken darin versteckt seien, und sodann mit Bomben, die in verschiedenen Theilen der Stadt niederfielen. Während der Zwiesprache mit dem Parlamentair hatte der Oberst-Lieutenant Kastrjukoff zwei Ssotnien seines Regiments in der Stadt pelotonweise hinter steinernen Gebäuden, wo sie gegen die feindlichen Kugeln gedeckt waren, aufgestellt; zwei andere, unter dem Heeres-Aeltesten Titoff, waren vorher in die Marien-Vorstadt abgegangen, um den Krons-Proviant auf die Fuhren zu laden und den Transport nach dem Dorfe Sartany zu decken. Inzwischen waren fünf bewaffnete feindliche Barkassen in den Fluß Kalmius eingelaufen und drangen rasch gegen den Ort Kossorotowo vor, der fünf Werst vor der Stadt liegt. Darauf ließ der Oberst-Lieutenant Kastrjukoff den Chorunshi Protopopow in Mariupol zur Bewachung der Stadt zurück, und rückte mit zwei Ssotnien auf dem Taganroger Wege vor, in der Absicht, die Feinde an der Vernichtung der Cabotage-Fahrzeuge im Kalmius und an der Verwüstung der Ufer-Ortschaft Kossorotowo zu verhindern. Zu dem Ende war hinter der Marien-Vorstadt eine Ssotnie abgesessen und hatte das Feuer eröffnet; den Kalmius abwärts wurden die zwei Ssotnien des Heeresältesten Titoff dirigirt; der Feind ging sofort zurück, hielt sich außerhalb unserer Schußweite und setzte unter dem Schutze eines starken Artilleriefeuers bei der Börse einige Leute aus, welche das in der Nähe befindliche Bauholz und die benachbarten Privatmagazine mit Getreide, Salz und Fischen verbrannten. Um 1 Uhr Mittags hörte das Bombardement auf und um 6 Uhr verließ die Flottille die Rhede, nachdem sie in der Stadt vermittelst Artillerie und Brandlegung mehr als 20 Wohnhäuser und Korn-Ambaren und auf der Börse alle Etablissements der Kaufleute zerstört hatte. Trotz des wüthenden Feuers der Escadre wurde Niemand weder von den Einwohnern noch von den Kosaken getödtet oder verwundet. Proviant und Eigenthum der Krone wurden sämmtlich gerettet.

Rapport vom 29. Mai. In Ergänzung meines Rapports vom 22. Mai habe ich die Ehre zu melden, daß bei dem Bombardement von Taganrog getödtet wurden: An Einwohnern: 10 männlichen Geschlechts und 1 Frau; verwundet: 12 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts; Kontusionen erhielten 6 männlichen Geschlechts. An Häusern, Magazinen und sonstigen Gebäuden verbrannten 148. Mehr oder weniger beschädigt wurden 69 verschiedene Baulichkeiten. Das Schloß des in Gott ruhenden Kaisers Alexander I. blieb zu allgemeiner rührender Freude aller Einwohner und der Truppen fast unbeschädigt, trotzdem, daß die feindliche Kanonade vorzugsweise auf diesen Punkt gerichtet war und dicht bei demselben vielerlei Gebäude verbrannten, auch im Innern des Schloßhofes viele hölzerne Baulichkeiten sich befinden. Von den Kronsvorräthen gingen durch den Brand unter 1224 Tschetwert verschiedenes Getreide, der übrige Proviant wurde nach dem Dorfe Nikolajewka transportirt."

Der General-Adjutant Berg theilt mittelst telegraphischer Depesche aus Helsingfors d. d. vom 10. (22.) Juni Folgendes mit: „Heute um 10 Uhr Morgens näherte sich eine feindliche Fregatte den Batterieen auf der Insel Sandham (diese Insel liegt östlich von Sweaborg in der Nähe des festen Landes), und eröffnete das Feuer. Unsere Batterieen erwiderten mit Erfolg, zerschmetterten eine Schaluppe, welche die Fregatte führte und Messungen machte, und warfen eine Bombe und einige Kugeln in die Fregatte selbst. Hierbei wurde uns ein Matrose von der 25sten Equipage getödtet und vier Mann leicht verwundet.

Frankreich.

Paris, den 1. Juli. Schon seit einigen Tagen, sagt der heutige „Moniteur", deuteten Londoner Briefe an, daß Lord Raglan schwer erkrankt wäre. Eine gestern eingegangene Depesche des Generals Pelissier meldet den Tod des würdigen Generals, den das Gouvernement der Königin Victoria, um unsere Alliirten im Orient zu kommandiren, beordert hatte. Frankreich wird den Schmerz des Generals Pelissier theilen.

Die Nachricht hat große Sensation erregt. Man bedauert allgemein das traurige Schicksal des alten Englischen Generals, wenn auch vielleicht sein Tod manche Schwierigkeiten beseitigt, die sich in der letzten Zeit erhoben hatten.

Der „Moniteur" hat seit dem 30. Juni unter der Ueberschrift „diplomatische Correspondenz" begonnen, eine Reihenfolge von Auszügen aus Correspondenzen der Gesandten ꝛc. während des Jahres 1783 und der Folgezeit zu veröffentlichen. In der vorangehenden Einleitung heißt es: „Gegenüber den Ereignissen, welche sich im Orient zutragen, ist es nicht ohne Interesse darzuthun, daß die Politik der Regierung des Kaisers keine neue Politik ist und daß er einen wesentlich Französischen Gedanken verwirklicht hat. Was Frankreich in diesem Augenblicke vollführt, ist sicherlich der Erfolg einer großen und energischen Initiative; wenn diese Initiative jedoch einer Rechtfertigung bedarf, man würde sie in den alten politischen Traditionen Frankreichs finden. Seit den ersten Entwickelungen der Russischen Macht haben die Könige Frankreichs unaufhörlich ihren aufmerksamsten Blick nach Norden gewandt, indem sie es sich zur Pflicht machten, die Bewegungen eines Staates zu überwachen, der, nachdem er kaum die Wiege verlassen, alsbald erkennen ließ, daß er für die Unabhängigkeit der anderen Völker beunruhigende Verhältnisse annehmen werde."

Seit der Abreise der Kaiserin nach den „Eaux Bonnes" läßt der Kaiser wenig von sich sehen, — er ist einmal in die große Oper gegangen, um Verdi's „Sicilianische Vesper" kennen zu lernen, hat einmal die Ausstellung besucht und bringt den größten Theil seiner Zeit in Villeneuve l'Etang zu, diesem einst der Herzogin von Angoulème gehörigen und von ihm gekauften Lustschlosse, das er mit dem Park von St. Cloud zu verbinden beschäftigt ist.

Das Aufstellen der annoch zurückgebliebenen Gegenstände der Industrie wird gegen das Ende der nächsten Woche vollendet sein, und erst dann wird man von der Vollständigkeit der ganzen Sammlung urtheilen können. Die Zahl der Besucher nimmt täglich zu, und man kann sie, die Freitage zu 5 Franken ausgenommen, auf 100,000 per Tag rechnen.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. Juli. Die Höllenmaschinen der Russen bringen jetzt wieder die geheimnißvollen Zerstörungsmaschinen Dundonalds in den Vordergrund. Wenn die Regierung wirklich aus Humanitätsrücksichten deren Benutzung ablehnte — was von den Wenigsten geglaubt ist — so werden diese Bedenken wegfallen müssen, wenn der Krieg, wie es leider den Anschein hat, einen blutigeren Charakter annimmt. Einstweilen drängen Dundonalds Freunde, die Tories und ihre Organe, zur Annahme seiner Anerbietungen. So schreibt der „Morning Herald" noch heute: „Einer unserer tüchtigsten und tapfersten Seekapitäns sprach sich in den letzten 24 Stunden dahin aus, er wolle sein Leben, Vermögen und Offizierspatent verwetten, daß Lord Dundonald binnen 24 Stunden, mit einem Kostenaufwande von nicht über 400,000 Pfd. Sterl., Sweaborg zerstören werde. Wir haben — so schließt das genannte Blatt — Lord Stratford verwendet, um uns den Krieg zurecht zu machen. Wir haben es dann mit Lord John Russell versucht, daß er den Krieg in die Länge ziehe. Laßt uns doch einmal versuchen, ob ein Britischer Admiral uns den Frieden wiederbringen kann."

Im Sydenhamer Krystallpalast ist der Anfang zu einer Ausstellung von Rohstoffen gemacht worden, die sehr lehrreich werden dürfte. Der Besucher wird dadurch Gelegenheit erhalten, die Rohstoffe aus allen Naturreichen in primitivster Form kennen zu lernen, sich mit der Art ihrer Verarbeitung und Nutzanwendung durch Anschauung bekannt zu machen. Diese Sammlung bildet daher mit der Maschinen-Abtheilung ein zusammenhängendes Ganzes. Beide Gruppen ergänzen einander. Auf der einen Seite z. B. sieht man das rohe Eisenerz eingebettet in dem Gestein, wie es zumeist gefunden wird; von da an wird man alle Prozesse der Schmelzung und Verarbeitung genau verfolgen können. Dasselbe gilt von vegetabilischen Stoffen, z. B. von Schafwolle und Anderem. Bei jeder Gruppe sind einzelne Beamte angestellt, um dem Publikum die gewünschten Erklärungen zu geben.

Helgoland, den 27. Juni. Vorgestern Abend 9 Uhr traf die Schrauben-Fregatte „Oration" von England hier ein, um Rekruten an Bord zu nehmen und nach Dover zu bringen. Gestern Nachmittag 4 Uhr gingen sie an Bord; es waren drei Compagnieen, zusammen 260 Mann. Am Strande brachten sie ein Hoch auf Helgoland aus und fuhren an Bord der Fregatte. Heute Abend wird das Dampfschiff „Hamburg", Capitän King, von Hamburg kommend, erwartet, um 240 Mann einzunehmen. Alsdann bleiben hier nur ungefähr 70 Rekruten nach. Der Barackenbau wird emsig betrieben. Das Dampfschiff „Otter" kam heute Morgen von Stade mit Rekruten an; zur selbigen Stunde langte auch eine Brigg von England an mit einer Ladung Holz, das wahrscheinlich zu Baracken bestimmt ist. (H. C.)

Rußland und Polen.

Warschau, den 30. Juni. Auf Vorstellung des Fürsten Statthalters war wieder einem politischen Sträfling, Johann Röhr, der im Jahre 1848 zu zwölfjähriger schwerer Arbeit in den Sibirischen Bergwerken verurtheilt wurde, ein Drittel der Dauer dieser Strafe erlassen worden. Durch Beschluß des Administrationsraths war gegen Th. Mankowski, der im Jahre 1847 als Handels-Agent nach London reiste und sich dann im Jahre 1848 an der Insurrektion in der Provinz Posen betheiligte, so wie gegen Cyprian Norwid, der seit 1842 im Auslande sich aufhält, auf Confiscation ihres Vermögens erkannt. P. C.

Spanien.

Eine am 25. Juni Abends zu Madrid angelangte Depesche meldet, daß die Französische Gensd'armerie zu Pau den Carlisten-Oberst-Lieutenant Iranneta und den Capitän Osaca, so wie den Pfarrer von Mesquiriz, Chrispon zu St. Jean-Pied-de-Port verhaftet hatte. Diese drei Personen waren die Häupter des neulichen Aufstandes in Navarra. Sie sollen sofort ins Innere abgeführt werden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Korrespondent des Czas spricht sich unterm 26. Juni über die Verschiedenheit, welche zwischen der Oesterreichischen und Preußischen Auffassung der vier Garantiepunkte stattfindet, in folgender Weise aus:

In der Diplomatie, namentlich in der Deutschen, herrscht gegenwärtig große Bewegung. Oesterreich und Preußen geben sich alle Mühe, in ihren Ansichten einander näher zu kommen. Das ist der Zweck ihrer diplomatischen Korrespondenz. Die öffentlichen Blätter erwähnen zweier Depeschen, einer Oesterreichischen vom 12. und einer Preußischen, welche die Antwort auf jene sein soll, vom 17. Juni. Das Oesterreichische Kabinet verlangt, daß Preußen gemeinschaftlich mit ihm die Untheilbarkeit der vier Garantiepunkte in dem Sinne, wie Oesterreich dieselben den Wiener Konferenzen gemäß auffaßt, anerkennen, und allen seinen Einfluß beim Bundestage aufbieten soll, um auch das übrige Deutschland zu dieser Anerkennung zu bringen; Preußen dagegen hält den Grundsatz der Untheilbarkeit der gedachten Garantiepunkte für unnöthig, ja unter gewissen Umständen sogar für gefährlich, und erklärt sich seinerseits, dem Sinne des April-Vertrages gemäß, durch die Annahme der beiden ersten Garantiepunkte von Seiten Rußlands für befriedigt, ohne jedoch der abweichenden Auffassung Oesterreichs irgend einen Vorwurf zu machen. Der Unterschied zwischen der Auffassung Oesterreichs und Preußens ist daher eigentlich nur formell. Der Sinn der einzelnen Punkte wird von beiden Staaten ganz gleich aufgefaßt, nur, daß Oesterreich die Untheilbarkeit derselben verlangt, während Preußen dieselbe verwirft. Oesterreich ist zu dieser Ansicht durch den Dezember-Vertrag gezwungen, wenigstens so lange, als die Westmächte die Grenzen desselben nicht überschreiten, was freilich leicht geschehen kann. Preußen ist frei von einem solchen Zwange, und hat gar keinen Grund, sich im gegenwärtigen Augenblicke die Hände zu binden. Die moralische Unterstützung der Garantie-Punkte von Seite Preußens kommt der Unterstützung, welche Oesterreich diesen Punkten leistet, fast gleich, denn im Grunde genommen ist diese auch nur eine moralische. Oesterreich hat sich ungeachtet des Dezember-Vertrages und seiner Betheiligung an den Konferenzen die Freiheit des Handels ausdrücklich vorbehalten. Preußen, das durch nichts gebunden ist, brauchte auch diesen Vorbehalt nicht einmal zu machen, weil er sich ganz von selbst verstand. Aber auch Rußland gegenüber ist Preußen keine bindenden Verpflichtungen eingegangen. Als Rußland in Folge seiner Anerkennung der beiden ersten Garantie-Punkte an die Deutschen Staaten die Anforderung stellte, daß sie sich für den ganzen

Verlauf des gegenwärtigen Krieges zu einer strengen Neutralität verpflichten sollten, ließ Preußen in Petersburg erklären, daß es jede Bedingung, durch welche die Freiheit seines Handelns beschränkt werde, zurückweisen müsse. Die betreffende Preußische Note ist auch dem Bundestage mitgetheilt worden. Unter den einzelnen Deutschen Staaten ist also bis jetzt noch keine Verständigung in Betreff der Auffassung der vier Garantiepunkte erfolgt, dieselbe ist aber in nahe Aussicht gestellt. Der gegenwärtige Zustand der Schwebe wird jedenfalls noch einige Zeit dauern, wenigstens so lange, bis Oesterreich und Preußen sich über ihre Ansichten vollkommen verständigt haben werden. Sollten die Westmächte ihre Forderungen an Rußland steigern, so würde auch das letzte Hinderniß, das dieser Verständigung entgegensteht, hinweggeräumt und die Einigung der Deutschen Politik endlich zu Stande gebracht sein.

Einer Mittheilung desselben Blattes zufolge, hat eine Windhose im Jasloer Kreise in Galizien am 19. Juni sehr große Verheerungen an Gebäuden, in Wäldern und auf Feldern angerichtet. Die Bevölkerung war durch diese furchtbare und seltene Naturerscheinung so in Schrecken gesetzt, daß sie laut zu schreien und verzweifelnd die Hände zu ringen anfing. Auch die Thierwelt war mit Angst und Entsetzen erfüllt. Die Kühe und Ochsen entflohen zitternd und laut brüllend von der Weide, die Pferde rissen sich in den Ställen los und suchten wiehernd das Freie zu gewinnen.

Lokales und Provinzielles.

✱ Posen, den 4. Juni. Am 1. d. Mts. hat die statutenmäßige Ergänzung der Markt-Kommission stattgefunden, der die Ermittelung und Bekanntmachung der Marktpreise im hiesigen Produktenverkehr obliegt. Die Kommission, deren Mitglieder der Magistrat auf Vorschlag der Handelskammer ernennt und die zu diesem Amte besonders verpflichtet werden, besteht gegenwärtig aus den Herren S. Löwinsohn, J. Briske, D. Schulz, Rauh, Krotochwill, Borckert, Hugger, H. Baarth, H. Kantorowicz und den Stellvertretern Herrn J. Lukaszewski, Slaboszewski, C. Reich, Batkowski und F. Rieß. Sie versammelt sich an jedem Markttage um 12 Uhr im Rathhause. Sollte die seit längerer Zeit beabsichtigte Einrichtung einer kaufmännischen Corporation mit vereidigten Mäklern zu Stande kommen, so würden die Geschäfte der Kommission an Letztere übergehen.

✱ Reisen, den 1. Juli. Der Einzug Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in unser Städtchen machte uns den gestrigen und heutigen Tag zu hohen Fest- und Freudentagen. Was von den städtischen Behörden und der Ortsbevölkerung irgend geschehen konnte, um dem Aeußern der Stadt ein festliches Ansehen zu geben, wurde freundlichst aufgeboten. Vier Ehrenpforten wurden an verschiedenen Punkten errichtet. Das in alterthümlichem Style gebaute Rathhaus, von dem herab die Preußische Fahne wehte, so wie die Pfarr- und Schulgebäude, das Postlokal und viele Privathäuser waren mit Laubgewinden verziert und prangten im herrlichsten, festlichsten Schmucke. Vor der am äußersten Ende der Stadt gelegenen evangelischen Kirche stand die Schuljugend beider Confessionen mit ihren Lehrern. An dieselben zunächst schlossen sich zwei Reihen erwachsener, weißgekleideter Mädchen, die auf dem von Sr. Königl. Hoheit zu berührenden Wege in der Stadt Blumen streuten. Weiter zur Stadt hatten sich die Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordneten-Collegiums und die Geistlichkeit beider Confessionen aufgestellt, an welche sich im Innern der Stadt die größtentheils uniformirte Schützengilde mit ihrem Musikchor reihte.

Gegen 6 Uhr Nachmittags erfolgte die Ankunft Sr. Königl. Hoheit an der Seite des Herrn Fürsten v. Sułkowski. Die festlich gekleidete Schuljugend stimmte bei Annäherung der Prinzlichen Wagen das Preußenlied an. Se. Königl. Hoheit befahlen im langsamen Schritt zu fahren, während Höchstderselbe, nach allen Seiten hin grüßend, den begeisterten Hurrahruf dankend entgegennahm. Der Zug bewegte sich direkt nach dem reizend gelegenen Fürstlichen Schlosse, woselbst Alles zu dem Empfang mit Königlicher Pracht vorbereitet war. Vor dem Hauptportal des Schlosses begrüßte Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin v. Sułkowska ihren hohen Gast. — Gegen 7 Uhr begann das Diner, zu welchem vom Polnischen Adel unter Anderm: der Kammerherr v. Stablewski, die Grafen v. Mycielski und Mielżyński geladen und gleich dem Herrn Fürsten selbst in der Ständeuniform erschienen waren. Von auswärtigen Gästen waren mehrere höhere Offiziere aus Lissa, der dasige Bürgermeister Weigelt u. m. A. zu bemerken. Aus Reisen wurden außer dem Fürstlichen Oekonomie-Direktor Martini, der Probst der katholischen Pfarrkirche, der evangelische Geistliche und der Bürgermeister mit einer Einladung beehrt.

Nach aufgehobener Tafel, etwa gegen 8 Uhr, begaben sich Se. Königl. Hoheit mit den übrigen Gästen auf den Schloßplatz, auf dem die kostbare, Fürstliche Orangerie aufgestellt ist, und unterhielten Sich hier mit verschiedenen der Anwesenden. Die Ehrenwache auf dem Schlosse bildete neben der hiesigen Schützengilde eine Abtheilung der von Lissa hierher kommandirten Garde-Landwehr. Gegen ½9 Uhr ertönte aus dem Innern des Parkes Männergesang. Die Mitglieder des Lissaer Männergesangvereins hatten sich direkt nach Reisen begeben, um unter Leitung des wackern Kantor Herbricht auch ihrerseits Sr. Königl. Hoh. einen Tribut tiefster Verehrung darzubringen. Se. Königl. Hoheit waren höchlichst erfreut über diese Aufmerksamkeit, ließen Sich durch den Herrn Fürsten das Sängerchor vorstellen, dankten verbindlichst und richteten an einen der Sänger, Kämmerer Schmidt aus Lissa, verschiedene Fragen über die vorgetragenen Gesangstücke, wie oft die Mitglieder des Vereins zu den Uebungen zusammentreten und ob der Verein auch hin und wieder für wohlthätige Zwecke wirke? Letzteres konnte natürlich mit Rücksicht auf die verdienstliche Wirksamkeit des Lissaer Musikvereins, dem der Männerchor angehört, in vollem Umfange bejaht werden, worüber demnächst Se. Königl. Hoheit noch besonders Ihr Wohlgefallen auszusprechen geruhten. Gegen 10 Uhr zogen Sich Höchstderselbe in Ihre Gemächer zurück.

Heute Morgen 8 Uhr marschirte die hiesige Schützengilde nochmals vor dem Schlosse auf. Se. Königl. Hoheit ließen Sich mit mehreren Schützen in ein freundliches Gespräch ein und fragten unter Anderem den Kommandeur der Gilde, den Kaufmann Brummer, ob in diesem Jahre das Schützenfest bereits gefeiert worden wäre? Auf die Verneinung der Frage sprachen Hochdieselben: „Nun, wenn Sie schießen, dann schießen Sie auch für Mich!"

Erst gegen halb 10 Uhr Vormittags verließ der Prinzliche Gast den hiesigen Ort, für dessen Bevölkerung das beglückende Ereigniß eine dauernde Rückerinnerung bleiben wird.

Wronke, den 3. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen trafen heute mit dem Mittagszuge, von Posen kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe mit seinem Reisegefolge ein. Die Behörden der Stadt, der Magistrat und die Stadtverordneten, so wie die Geistlichkeit der evangelischen Konfession, die Schützengilde, die Lehrer sämmtlicher Schulen mit den größeren Schulkindern und der hiesige Distrikts-Kommissarius, in Begleitung vieler Schulzen des Distrikts, waren auf dem Bahnhofe versammelt und zum Empfange des Hohen Reisenden in langer Front auf dem Perron aufgestellt. Durch willige Hände von jungen Damen war das Bahnhofsgebäude mit Guirlanden und Kränzen in der kürzesten Zeit geschmückt worden, und auf dem Gebäude selbst wehete die Preußische Fahne. Mit einem donnernden Hurrah und unter Salutirung der Schützengilde wurde Se. Königliche Hoheit empfangen und vom Magistrats-Dirigenten mit wenigen Worten im Namen der Stadt begrüßt. Ein Gleiches geschah vom hiesigen Distrikts-Kommissarius, als Vertreter des platten Landes. Se. Königliche Hoheit geruhten demnächst, sich die evangelische Geistlichkeit, — die katholische Konfession war nicht vertreten — den Schützen-König und den Schützenhauptmann besonders vorstellen zu lassen, sprachen lange mit denselben und setzten dann Ihre Reise unter noch größerem Hurrahruf fort.

Die Schuljugend war bemüht, Sr. Königl. Hoheit Kränze zuzuwerfen, worüber Höchstdieselben, wegen des stürmischen Blumenregens um Entschuldigung gebeten, die scherzhaften Worte zu äußern geruhten: „Die zielen Einem ja nach den Augen."

ħ Birnbaum, den 2. Juli. Die Diebstähle in unserer Stadt werden gewöhnlicher und bedeutender. In der vergangenen Nacht ist ein gewaltsamer Einbruch in die hiesige katholische Pfarrkirche geschehen. Aus dem Tabernakel am Hochaltar ist ein silberner Kelch, in- und auswendig stark vergoldet, von 28 bis 30 Rthlr. Werth gestohlen worden. Eben so 10 Stück zinnerne Altarleuchter, im Werthe von 30 bis 40 Rthlr. und aus dem Opferkasten etwa 10 Rthlr. In die Sakristei vermochten die frechen Diebe nicht einzudringen, obgleich sie die deutlichsten Spuren von den größten Anstrengungen machten, um hineinzudringen. Im gelingenden Falle wäre der Schaden allerdings um viel bedeutender gewesen. Den Dieben, welche jedenfalls dieselben sind, die an der Kreiskasse Versuche gemacht haben, wird von der Polizeibehörde bereits eifrig nachgespürt.

In der Nacht vom Freitage zum Sonnabend ist der Versuch gemacht worden, die hiesige Kreiskasse zu bestehlen. Die Diebe stiegen nämlich vom Garten aus durch das Fenster und die aufgesprengten innern Fensterläden in das Bureau und nahmen auf ihrem Rückwege den ziemlich großen schweren, und mit einem guten Schlosse versehenen Kasten der Tageskasse mit sich bis in die Gartenlaube, woselbst sie ihn erbrachen, aber gewiß zum Aerger nur einige Silbergroschen fanden. Daß es den Dieben nur um Geld zu thun gewesen ist, beweist der Umstand, daß sie aus der an das Bureau stoßenden Wohnstube des Kreis-Steuereinnehmers Nichts mitgenommen haben, obgleich in derselben werthvolle Silbergeräthschaften sich befanden.

Theater.

Nachdem gestern das Ballet „Gisella" wiederholt worden, worin ganz besonders der hübsche von Fräulein Roth und Herrn Ambrogio ausgeführte Walzer der Winzer reichen Beifall fand, und Herr Ambrogio als Winzer „Conrad" in Anerkennung seines vortrefflichen Arrangements und seiner eminenten Fertigkeit und Präzision in den schwierigsten Pas und wahren tours de force im Springen am Schluß gerufen worden, erfuhren wir mit Vergnügen, daß diese Vorstellung nicht die letzte unserer geschätzten Gäste sei, vielmehr zum Benefiz des Herrn Ambrogio noch ein hier neues, sehr unterhaltendes Ballet: „Der Zögling der Liebe" einstudirt werde. Auch wird Terpsichore mit Apollo sich vereinigen, um dem Publikum den Abend anziehend zu machen, d. h. in Prosa: Herr Bazzini wird durch sein herrliches Spiel der Vorstellung noch besonderen Reiz verleihen; es läßt sich daher ein stark besetztes Haus wohl erwarten. Vielleicht könnte Herr Ambrogio unter den Tänzen „la valse de vignerons" mit Fräulein Roth nochmals zur Ausführung bringen; viele würden dadurch sich ihm sehr verpflichtet fühlen.

Vermischtes.

Eine höchst beklagenswerthe Duellgeschichte, welche sich in dieser Woche hier ereignete — meldet man der Voss. Ztg. aus Neustadt-Eberswalde — hat durch ihren betrübenden Ausgang, indem dabei ein Mensch das Leben verlor und zwei andere schwer verwundet wurden, in der hiesigen Stadt und Umgegend große Sensation erregt und viel von sich reden gemacht. Das Duell fand statt zwischen drei Eleven der hiesigen Königl. Forst-Akademie, den Feldjägern C., G. und A., und zwar auf Pistolen. Am Montag früh schoß sich zuerst C. mit G. in dem Gehölz beim Zainhammer. C. hatte den ersten Schuß und zerschmetterte dem G. den rechten Unterarm dergestalt, daß letzterer kampfunfähig und damit das Duell beendigt war. Am Abend desselben Tages schoß C. sich mit A. in dem Gehölz an der Chaussee nach Oderberg. A. hatte den ersten Schuß und schoß C. durch den Oberschenkel; C. erwiderte, schon verwundet, diesen Schuß und schoß seinen Gegner durch das Herz, welcher sofort seinen Geist aufgab. Morgen früh wird das feierliche Leichenbegängniß stattfinden.

Eine Amerikanische Heirath. Bekanntlich verheirathen sich die Amerikanerinnen mit oder ohne Einwilligung ihrer Eltern oft schon im 14. oder 15. Jahre. Ein merkwürdiger Fall von letzterer Sorte ereignete sich jüngst bei Belleville in Texas: Ein Vater sieht seine 15jährige Tochter noch für etwas kindlich an und ahnet nicht, daß sie längst einen Bräutigam hat; endlich kommt er dahinter, verbietet den Umgang und hört nicht auf den Heirathsantrag des jungen Paares. Er kennt aber seine Pappenheimer und sperrt deshalb seine Tochter in ein kleines Haus, welches etwas entfernt von seinem Wohnsitze liegt. In der Nacht kommt der Liebhaber, findet seinen Schatz eingesperrt und beginnt sofort ein Loch in die Mauer zu bohren, wo hindurch sie ihre Hand stecken kann. Dann eilt er fort, holt einen Prediger und läßt sich mit ihr trauen; die Ringe werden mit der hervorragenden Hand gewechselt, der Trauschein ausgefertigt und der glückliche Gatte geht beruhigt nach Hause. Am nächsten Morgen erscheinen zwei Konstabler beim Vater, mit dem Befehle, dem jungen Ehemann sofort seine rechtmäßige Gattin auszuliefern und im Fall der Weigerung so und so viel Strafe zu erlegen. Was blieb dem alten Manne wohl übrig, als zum bösen Spiel gute Miene zu machen.

Redactions-Correspondenz.

Nach Glogau ††. Ja!

Angekommene Fremde.

Vom 4. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Partikulier Freiherr v. Maltzahn aus Wohlau; die Kaufleute Förstemann und Ruhm aus Berlin, Gödicke aus Limbach, Ferber aus Laferté, Rehage aus Potsdam, Levy aus Glogau, Muhrbeck aus Frankfurt a./M., Brongers aus Paris und Preische aus Elberfeld; die Gutsbesitzer Stoltenburg aus Neuhof, v. Treskow aus Wierzonka und Niesiołowski aus Bychowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Oberamtmann Michaelis aus Rogasen; die Kaufleute Krebs aus Frankfurt a./M. und Stäcker aus Magdeburg; Gutsbesitzer v. Swinarski aus Sarbia.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Zaborowski aus Itowiec und Luther aus Lopuchowo; Bevollmächtigter v. Wołyński aus Bieganowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Retowski aus Gorazdowo, v. Zychlinski aus Brzostowo und v. Dziembowski aus Schloß Meseritz; Frau Gutsbesitzer Gräfin Kręska aus Grembanin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Gościeszyn und v. Moszczeński aus Przysieka; die Gutsbesitzersfrauen v. Baranowska aus Marszewo und v. Grabowska aus Rzatkowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Fürst Woroniecki aus Wierzenica, v. Sokolnicki aus Schroda und v. Moszczeński aus Jeziorki.

GOLDENE GANS. Königl. Kammerherr Graf Garczyński aus Berlin.

HOTEL DE VIENNE. Gutspächter v. Borkowski aus Turkowo.

DREI LILIEN. Pharmaceut Grattnauer aus Berlin und Brennerei-Verwalter Lange aus Emchen.

EICHBORN'S HOTEL. Restaurateur Ludewig aus Gnesen; die Kaufleute Kwilecki aus Neustadt b./P., Wolffsohn aus Breslau und Struck aus Schmiegel.

EICHENER BORN. Frau Kaufmann Rosenthal aus Rogasen.

SCHLESISCHES HAUS. Kammerjäger Rose aus Juliusburg.

KRUG'S HOTEL. Traineur Tatzke aus Lissa.

BRESLAUER GASTHOF. Die Orgelspieler Dombrowski aus Neurode und Raggi aus Parma.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer Poleski aus Kołaczkowo und Fräulein Seredynska aus Jaktorowo, log. Berlinerstraße Nr. 12.; Fräulein Haupt aus Königsberg i./N., log. Breslauerstraße Nr. 12.; Erzieherin Fräulein Melke aus Jarocin, log. Kanonenplatz Nr. 9.; Frau Oberst-Lieutenant v. Rüdgisch aus Charlottenburg, log. kleine Ritterstraße Nr. 7.; Hauptmann und Gutsbesitzer Rohrmann aus Choricza, log. Mühlstraße Nr. 11.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Premier-Lieut. v. Dobschütz mit Frl. Lina Rönckendorff in Süßwinkel, Hr. Fr. Kühne mit Fr. Julie Werner, Hr. L. Schnitt mit Frl. R. Kirst, Hr. H. Rennert mit Frl. M. Schlau und Hr. B. Weber mit Frl. A. Clausnitzer in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. C. Steffeck, Hrn. Ad. Böning, Herrn H. Meyer, Herrn Prediger A. Coste, Herrn Dr. Schäfer, Herrn A. Böning, Herrn Lieutenant Eck und Herrn Ph. Lehrs in Berlin, Hrn. Lieut. R. Frhr. v. Eickstedt in Gleiwitz, Hrn. H. v. Treskow auf Chodowo bei Krosniewice, eine Tochter dem Hrn. Ed. Töpfer, Hrn. F. C. Feller, Hrn. H. Bauer, Hrn. Ad. Degner, Hrn. Rentzmann und Hrn. Fr. Wilhelmi in Berlin, Hrn. Fürstl. Sekretär W. Rubarth in Puttbus, Hrn. H. D. v. Zanthier in Beiershagen, ein Sohn dem Hrn. Reg.-Assessor R. v. Puttkammer in Berlin.

Todesfälle. Verw. Majorin Louise v. Radorff geb. v. Werder in Sagisdorf, Conventualin A. v. Kaphengst im Stift zum heiligen Grabe, Hr. Pastor F. Achterberg in Rützow bei Dramburg in Pommern.

Oeffentliche Vorladung.

In der Untersuchungssache wider die Wittwe Regina Konieczyńska hier wegen Kuppelei soll der Kellner Wilhelm Oelschig als Belastungszeuge vernommen werden. Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe zu dem am 6. September c. Vormittags um 9 Uhr zum mündlichen Verfahren in unserem Sitzungs-Saale anstehenden Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß gegen ihn im Fall des ungehorsamen Ausbleibens eine Geldbuße bis zu 20 Rthlr. oder eine Gefängnißstrafe bis zu 8 Tagen festgesetzt und eingezogen, resp. vollstreckt werden wird, ihm auch außerdem die Kosten zur Last fallen werden, welche durch die von ihm verursachte Ansetzung eines neuen Termins entstehen.

Posen, den 23. Juni 1855.

Königl. Appellations-Gericht.
Kriminal-Senat.

Güter-Kauf-Gesuch.

Mehrere Herren aus anderen Provinzen und Ländern beabsichtigen theils große, theils mittlere und kleine Güter zu kaufen, und haben sich an den Einsender dieser Zeilen wegen Nachweis verkäuflicher Güter und reeller Vermittelung bei deren Kauf gewandt. Diejenigen Herren Gutsbesitzer der Provinz Posen, die den Verkauf ihres Besitzthums — es sei Herrschaft, Rittergut, Vorwerk — zu sachgemäßem Preise beabsichtigen und von dieser Notiz Gebrauch machen wollen, müßten ihre Offerten unter der Adresse »K. B. Guhrau« franco einsenden. Bemerkt wird noch, daß unter den großen Gütern ein paar sein sollen, die fast durchgängig nur Weizenboden enthalten, bei ein paar anderen großen Gütern dagegen deren Hauptwerth in bedeutendem Forste bestehen soll. Als Anzahlung können nicht bloß 100,000 Rthlr., sondern jede gewünschte größere Anzahlung sofort geleistet werden.

Der Unterzeichnete beschäftigt sich mit dem An- und Verkauf von Gütern, Forsten, Bau- und Klafterhölzern. Hierauf Reflektirende werden ersucht, Anfragen und Anschläge ihm fr. zuzusenden.

Wronke. Der Güter-Agent
F. H. Hartmann.

Syphilitische Krankh., Harn u. Geschlechtsl., Flechten. **Dr. August Löwenstein**, Gerberstr. 13. Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er erbötig ist, Schülern, die in die hiesigen Gymnasien oder die Realschule eintreten wollen, in besonderen, nicht in der Schulzeit gelegenen Stunden eine gründliche Vorbereitung bis zur Quarta zu geben.

Ueber das Nähere giebt derselbe gern zu jeder Zeit Auskunft.

Merzbach,
kl. Gerberstraße Nr. 18.

Eröffnung des Hôtel Royal in Berlin,

unter den Linden Nr. 3. und Wilhelmsstraßen-Ecke.

Unter Bezugnahme auf unsere früheren Annoncen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir jetzt unser obengedachtes Hotel eröffnet haben und dasselbe dem hochgeehrten reisenden Publikum bestens empfehlen.

Zugleich erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß das Table d'hôte à Couvert 20 Sgr. täglich um 3 Uhr Nachmittags stattfindet.

Diner's und Soupers à part, so wie à la carte, zu jeder Tageszeit.

Berlin, den 2. Juli 1855.
Schmidt & Weisberg.

Landwirthschaftliches.

Vom Commissions-Lager der Herren J. F. Poppe & Comp. in Berlin

empfehle ich zur geneigten Abnahme

trockenen, echten, Peruanischen Guano,

für dessen Echtheit garantirt wird.

Rudolph Rabsilber, Spediteur-Comptoir, gr. Gerberstraße Nr. 18.

Wohlfeiler Brod-Verkauf.

Um mit meinen sehr großen Beständen an Mehl vor der herannahenden Ernte gänzlich zu räumen, habe ich mich entschlossen,

ein ausgebackenes kerniges Mittelbrod, **5 Pfund schwer,** für 5 Sgr. zu verkaufen.

Der Verkauf beginnt am Freitag den 6. Mts. im Brodscharren am alten Markt, vis-à-vis der Wronkerstraße, erste Verkaufsstelle **links.**

Chwalkowski.

Speditions-Anzeige.

Hiermit bringe ich zur geneigten Kenntnißnahme, daß ich ein **Rollfuhrwerk** eingerichtet habe, und das **Anrollen von ankommenden Gütern von der Bahn zur Stadt und von abzusendenden nach der Bahn übernehme.** Indem ich mich zu Aufträgen ergebenst empfehle, versichere ich, für prompte Ausführung stets Sorge zu tragen **und mit meinen Herren Konkurrenten bezüglich des zu berechnenden Rollgeldes stets gleichen Schritt zu halten.**

Posen, den 30. Juni 1855.

Rudolph Rabsilber, Spediteur.
Gr. Gerberstraße Nr. 18.

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese zum Anstrich der Fußböden vorzügliche Komposition ist geruchlos, trocknet während des Streichens mit dem schönsten, gegen Nässe stehenden Glanze, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer, wie jeder andere Anstrich. **Preis pro Pfund 12 Sgr.**

Bei der außerordentlichen Beliebtheit, die mein Fußboden-Glanzlack überall erlangt hat, war es natürliche Folge, daß vielseitige Nachahmer auftauchten. Ich verwahre daher hiermit mein Fabrikat gegen jede Verwechslung mit diesen anderweitig unter der Benennung meines Fabrikats annoncirten Lacken.

Franz Christoph in Berlin.

Alleiniges Kommissions-Lager für Posen bei
Theodor Baarth, Schuhmacherstraße Nr. 20.
Zweig-Niederlage bei **F. A. Wuttke,** Sapiehaplatz.

Ein gut dressirter Pudel ist sofort zu verkaufen Breslauerstraße Nr. 16.

Agenten-Gesuch.

Für einige gut rentirende Artikel wird ein tüchtiger, sicherer Verkaufs-Agent für das Großherzogthum Posen gesucht, doch nur Galanterie- oder Kunsthändler. Adressen mit Angabe des Geschäfts werden unter Adr. **H. Weyl in Bernburg** franco erbeten.

Ein solider Mann, der die doppelte Buchführung versteht und täglich 1 bis 2 Stunden gegen ein angemessenes Honorar die Bücher führen will, kann seine Adresse unter [illegible] in der Exped. d. Zeitung abgeben.

Ein großer Laden nebst **Wohnung** und **Remise,** so wie **Pferdeställe** sind Breslauerstraße Nr. 14. zu vermiethen.

Auf Zagórze Nr. 132. ist das Grundstück vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **J. Freundt.**

Breslauerstraße Nr. 30. ist von Michaeli c. ab eine große Wohnung, bestehend aus 5 oder 7 Piecen, mit oder ohne Saal zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Wasserstraße Nr. 2. sind Wohnungen in der 2. und 3. Etage vom 1. Oktbr. c. zu vermiethen.

Hildebrandt's Garten

Königsstraße Nr. 1.
Heute Donnerstag den 5. Juli c.

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. 7. Inf.-Regts.
Anfang 6 Uhr.

Donnerstag und Freitag
Porzellan- und Federvieh-Ausschieben bei
E. Rohrmann, St. Martin 76.

STAEDTCHEN

SCHUETZENGARTEN.

Donnerstag den 5. Juli c.

Großes Garten-Concert

vom [illegible] des Königl. 10. Inf.-Regts. unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff.

Abends
Brillanteste Garten-Beleuchtung.

Entrée 2½ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr Nachmittags. **Tauber.**

Donnerstag zum Abendessen
Coteletts mit Schoten bei Rohrmann, St. Martin 76.

Vor längerer Zeit ist ein fast neuer grünseidener Regenschirm durch Verwechselung abhanden gekommen. Derselbe ist daran erkenntlich, daß im Griffe der Kopf eines Kindes und ein Wachtelhündchen als Vignette eingelegt waren. Die Expedition dieser Zeitung weist den Eigenthümer nach.

Am Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr ist ein Armband von Haaren mit einem goldenen Schloß, in dem sich eine Gemme befand, auf dem Wege vom Schlosse durch die Wasserstraße über den Markt verloren gegangen. Der Finder empfängt bei der Abgabe in der Exped. dieser Zeitung Einen Thaler Belohnung.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 2 Juli 7 Fuß 2 Zoll.
Posen am 3. Juli Vorm. 10 Uhr 5 Fuß 10 Zoll
" 4. " " 10 " 5 " 11 "

Posener Markt-Bericht vom 4. Juli.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	12	6	3	20	—
Mittel-Weizen	2	28	10	3	7	9
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	2	13	4	2	17	9
Roggen, leichtere Sorte	2	6	8	2	11	1
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	5	6	1	12	2
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	2	—	—	—	—
Winter-Rübsen	3	17	6	3	25	—
Kartoffeln	1	5	—	1	10	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 3. Juli	28	—	—	28	15	—
" 4. "	27	22	6	28	7	6

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 3. Juli. Regnig, warme Luft.

Weizen matt, loco 1 Ladung 85¾ Pfd. abgeladen, gelber Märker 92½ Rt. p. 90 Pfd. bez., 90-91 Pfd. 101 Rt. bez., geringer Märker ca. 84 Pfd. ohne Gewichtsgarantie 76 Rt bez., 90 Pfd. fein Pomm. 101½ Rt. p. 90 Pfd. bez., 88—89 Pfd. gelb. 100 Rt. Br.

Roggen matter, loco Anmeldungen 61¾ a 62 Rt. bez., 87—88 Pfd. p. 86 Pfd. 71 Rt. bez., 86 Pfd. 10 Loth Hinterpomm Abladung 67 Rt. p. 86 Pfd. bez., 84—86 Pfd. 65½ Rt. bez., ca. 83 Pfd. 61½ a 62 Rt. p. 82 Pfd. bez., 82 Pfd. p. Juli-Aug. 62¼ Rt. bez., 62½ Rt. Gd., p. Aug.-Septbr. 63¼ Rt. bez., p. September-Oktbr. 62½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
88 a 102.	65 a 69.	40 a 42.	30 a 32.	56 a 58.

Gerste und Hafer ohne Geschäft.

Rüböl matt, loco 16⅝ Rt. bez., p. Aug. 16 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 15⅚ Rt. Br., 15¾ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß und mit Faß 11¼ % bez., abgelaufene Anmeldungen 11¼ % bez., p. Juli-August 11¼ % bez. u. Gd., p. Aug.-Septbr. 11¼ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 11¼ % bez. u. Br.

Leinöl loco u. p. Juni-Juli 14⅔ Rt. Br.

(Ostf.-Ztg.)

Berlin, den 3. Juli. Wind: Süd. Witterung: Gewitterregen bei warmer Luft. Weizen: geschäftslos. Roggen: zu etwas gewichenen Preisen geringer Umsatz. — Loco ebenfalls billiger offerirt, aber wenig gehandelt: 81 Pfd. effekt. a 66 Rt., 83 Pfd. desgl. a 65¾ Rt. und 82—83 Pfd. a 65¾—65 Rt., Alles p. 2050 Pfd. verkauft. Oelsaat: nominell. Rüböl: bei kleinem Geschäft wenig im Werthe verändert. Spiritus: weichend, besonders in kurzer Lieferung — Gekündigt 30,000 Quart

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 85—96 Rt., hochb. und weiß 93—103 Rt., untergeordnetere Waare 70—83 Rt

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 63½—67½ Rt., schwimmend 62½—65½ Rt., p. Juli 63½ Rt. bez. u. Br., 63¼ Rt. Gd., p. Juli August 63 Rt. bez. u. Br., 62¼ Rt. Gd., p. August-September 63 Rt. Br., 63 bis 62½ Rt. bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 62—61¼—62 Rt. bez., 62 Rt. Br. u. Gd.

Gerste, große loco 43—48 Rt., kleine 40—43 Rt.

Hafer loco nach Qualität 29—34 Rt.

Erbsen, Kochwaare 58—61 Rt., Futterwaare 55 bis 58 Rt.

Rüböl loco 17 Rt. Br., p. Juli 16¾ Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., p. Juli-August 16¼ Rt. bez. u. Br., 16⅙ Rt. Gd., p. August-September 16⅛ Rt. bez. u. Br., 16⅛ Rt. Gd., p. September-Oktober 15¾—15⅚ Rt. bez., 15⅞ Rt. Br., 15¾ Rt. Gd., p. Oktober-November 15 7/12 bez., 15⅝ Rt. Br., 15½ Rt. Gd.

Leinöl loco 15 Rt. Br.

Hanföl loco 14½ Rt. Br.

Spiritus loco, ohne Faß 33—32½ Rt. bez., p. Juli u. Juli-August 33—32½ Rt. bez. u. Gd., 32⅝ Rt. Br., p. August-September 33—32¾ Rt. bez. u. Br., 32½ Rt. Gd., p. September-Oktober 32 Rt. bez. u. Br., 31¾ Rt. Gd.

(Low. Hdlsbl.)

Berliner Börse vom 3. und 2. Juli 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 3.	vom 2.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	101 G
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	97½ bz	97 bz
- - 1854	4½	101¼ bz	101¼ bz
Präm.-Anleihe	3½	117¾-¼ bz	117-118 bz
St.-Schuldsch.	3½	87½ bz	87¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	84¼ G	84¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	101 bz
- - -	3½	81½ G	82½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	99¼ bz	99¼ bz
Ostpreuss. -	3½	93¾ bz	93¾ G
Pomm. -	3½	99 bz	99 bz
Posensche -	4	101½ G	101½ G
- neue -	3½	94 bz	93¾ G
Schlesische -	3½	93¾ bz	93¾ bz
Westpreuss. -	3½	91¾ bz	91¾ bz
K. u. N. Rentbr.	4	97⅛ G	97⅛ bz
Pomm. -	4	99¼ G	99 G
Posensche -	4	95 bz	95 bz
Preussische -	4	96¾ G	96¾ G
Westph. R. -	4	95¼ G	95¼ G
Sächsische -	4	97¼ G	97¼ G
Schlesiche -	4	95⅞ bz	95⅞ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	116¾ B	117 bz u G
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108¼ bz	108⅛ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 3.	vom 2.
Aach.-Düsseld.	3½	84½ bz	84 bz
- - Pr.	4	89½ G	89½ G
- Mastricht.	4	51½ B	51½ B
- - Pr.	4½	94 G	94 B
Amst.-Rotterd.	4	— —	83etw, 84bz
Berg.-Märkische	4	81½ G	82-83½ bz
- - Pr.	5	102½ G	102¼ G
- II. Em.	5	102 G	101 G
Berlin-Anhalt.	4	159½ G	159¼ bz
- - Pr.	4	95½ bz	95½ bz
Berl.-Hamburg.	4	121½-120½b	121-121½bz
- - Pr.	4½	102 G	102 bz
- II. Em.	4½	101½ G	101¼ G
Berl.-P.-Magd.	4	95¾-96¼bz	95-96 bz
- Pr. A. B.	4	94¼ bz	94 G
- - L. C.	4½	100½ G	100¼-½ bz
- - L. D.	4½	100¼ G	100 bz
Berlin-Stettiner	4	170-169½bz	170 bz
- - Pr.	4½	101½ bz	101½ bz
Brsl.-Freib.-St.	4	140¼ G	140 bz
Cöln-Mindener	3½	162-163 bz	162-161½ bz
- - Pr.	4½	101¼ G	101 bz
- II. Em.	5	103¼ bz	103 bz
- -	4	93 bz	92½ bz
- III. Em.	4	93 bz	92½ bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	— —	— —
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	149¼, 149bz	146-148 bz
Magd.-Halberst.	4	192, 192½bz	192 bz
Magd.-Wittenb.	4	52¼ bz	51¾ G
- - Pr.	4½	97½ G	97½ G
Mainz-Ludwh.	4	107 bz	a)
Mecklenburger	4	57-57¼ bz	57-¼-½ bz
Niederschl.-M.	4	94½ G	94½ bz
- - Pr.	4	93½ B	92¾ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93 bz	92¾ bz
- - III. -	4	92¾ B	92¾ bz
- - IV. -	5	102¼ G	102-102¼bz
Niederschl. Zwb	—	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	49-49⅜-49b	48⅞, ¾, ⅞ bz
- - Pr.	5	101 G	101 G
Oberschl. L. A.	3½	229 B	229 B
- - B.	3½	191-191½bz	191-191½bz
- Pr. A.	4	94¼ G	94¼ G
- - B.	3½	85 bz u G	85 etw bz
- - D.	4	92 bz	91½ bz u G
- - E.	3½	82¼ bz	82½ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	44½ G	— —
- Ser. I.	5	98¾ G	98¾ G
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	102½-103¼b	102-102½bz
- (St.) Pr.	4	103½ G	103½-¼ bz
- (St.) Pr.	4	89 G	89 G
- v. St. g.	3½	84¼ B	84½ B
Ruhrort.-Cref.	3½	84⅞ bz	84½ G
- - Pr. I.	4½	98½ G	98½ bz
- - Pr.	4	88¼ G	87¾-88¼bz
Starg.-Posener	4	90 bz u G	90 bz
Thüringer	4½	111-113 bz	109-110½bz
- Pr.	4	100½ bz	100½ bz
Wilhelms-Bahn	4	235-237 bz	— —

Ausländische Fonds.

		vom 3.	vom 2.
Braunschw. BA.	4	116 G	116¼ B
Weimarsche -	4	104¾ G	104¼ bz
Oesterr. Metall.	5	64 bz	63¾ G
- 54er PA.	4	83½ bz u G	— —
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	96¾ bz	96½ B
- - -	4½	—	— —
-1—5. Stiegl.	4	—	— —
- 5 % Anleihe	..	85¼ m bz u G	85 bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	72¼ bz	— —
Poln. Pfandbr.	4	—	— —
- III Em.	—	92 B	92 B
Poln. 500 Fl. L.	4	79 G	79 bz
- A. 300 Fl.	5	88½ bz	88½ bz u G
- B. 200 Fl.	—	18¾ B	18¾ B
Kurhess. 40 Tlr.	—	35⅞ B	35⅛ G
Badensche 35 Fl.	—	24 B	24 B
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	— —	Verloosung
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

a) 108 Kl, 112 in Posten, E Kl 110 vkft.

Die Stimmung war heute matter und Mainz-Ludwigshafen 5 Procent niedriger; nur Köln-Mindener, Thüringer und Kosel-Oderberger wurden höher bezahlt. Französisch-Oesterreichische 72½ Geld. National-Anleihe 68¾ und 69 bezahlt. — Von Wechseln stellte sich London niedriger.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Dienstag den 3. Juli, Morgens. Auf dem Boulevard wurde gestern Abend die 3procentige zu 66, 05 gehandelt.

Verantw. Redakteur: C. G. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.